

Dr. Michaela Unteutsch (geb. Fürsch)

Michaela Unteutsch war von 2009 bis 2013 Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Energiewirtschaftlichen Institut an der Universität zu Köln. Ihr Forschungsschwerpunkt am EWI lag im Bereich der Förderung und Integration von Erneuerbaren Energien sowie auf stochastischer Optimierung im Bereich der Strommarktmodellierung.

Sie haben sich in Ihrer Promotion in verschiedenster Weise mit dem Ausbau und der Integration von Erneuerbaren Energien in Europa beschäftigt. Wenn Sie die wichtigsten Erkenntnisse Ihrer Arbeit herausgreifen müssten, welche wären das?

In meiner Dissertation habe ich mich zum einen mit der Auswirkung von Unsicherheiten beim Ausbau von erneuerbaren Energien auf die optimale Anpassung des restlichen Kraftwerkparcs beschäftigt. In diesem Zusammenhang zeigt meine Dissertation anhand einer stochastischen Modellierung, dass der Wert von Mittellastkraftwerken bei Berücksichtigung von Unsicherheiten beim Ausbau der Erneuerbaren ansteigt (gegenüber Berechnungen unter perfekter Voraussicht).

Zudem habe ich mich mit der Frage auseinandergesetzt, wieso europäische Kooperationsmöglichkeiten beim Ausbau von erneuerbaren Energien kaum genutzt werden, obwohl dadurch volkswirtschaftlich beachtliche Kosteneinsparungen realisiert werden könnten. In meiner Dissertation zeige ich in diesem Zusammenhang die Verteilungseffekte auf, die zwischen verschiedenen Gruppen innerhalb der Mitgliedsstaaten durch Kooperation entstehen können.

Wo hat es Sie nach Ihrer Promotion am EWI beruflich hingeführt und mit welchen Arbeitsschwerpunkten beschäftigen Sie sich derzeit?

Nach meiner Promotion habe ich bei Frontier Economics als Beraterin angefangen und beschäftige mich dort vorwiegend weiterhin mit energiewirtschaftlichen Fragestellungen. Zudem habe ich hier die Möglichkeit, mich auch in anderen Bereichen als der Energiewirtschaft mit ökonomischen Fragestellungen auseinanderzusetzen.

Worin unterscheidet sich die Arbeit bei Frontier Economics in Köln grundsätzlich von Ihrer Arbeit am EWI?

Sowohl am EWI als auch bei Frontier Economics bin ich (vorwiegend) in der energiewirtschaftlichen Beratung tätig. Daher waren die Erfahrungen, die ich sowohl

fachlich im Bereich der Energiewirtschaft als auch im Bereich des Projektmanagements und bezüglich anderen „Beratungs-skills“ gewinnen konnte, äußerst hilfreich und haben mir den Einstieg bei Frontier sehr leicht gemacht.

Unterschiede in meiner Arbeit bestehen z.B. darin, dass ich am EWI hauptsächlich an Projekten gearbeitet habe, bei denen die Analyse auf Optimierungsmodelle gestützt war. Bei Frontier arbeite ich stärker als am EWI auch an Projekten, die auf qualitativen ökonomischen Analysen beruhen oder eine stärkere Schnittstelle zu juristischen Fragestellungen haben.

Was ist Ihnen von Ihrer Arbeit am EWI noch am deutlichsten in Erinnerung geblieben?

Wenn ich an meine Zeit am EWI zurückdenke, denke ich zunächst an das tolle EWI-Team. Sowohl in der Beratungsarbeit, als auch in der Forschung war die kollegiale Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung bemerkenswert. Zudem bin ich sehr dankbar dafür, dass ich am EWI von Anfang an viel Verantwortung in den Projekten übernehmen konnte, dass ich die Möglichkeit hatte, Modellierungstechniken zu erlernen und an internationalen energiewirtschaftlichen Konferenzen teilzunehmen.

Welche großen Aufgaben und Projekte kommen in näherer Zukunft auf Sie zu?

Gerade liegt ein spannendes erstes halbes Jahr bei Frontier hinter mir, das auch einen mehrwöchigen Aufenthalt in London (Hauptsitz von Frontier Economics) beinhaltet hat.

Für die Zukunft rechne ich weiter damit, an spannenden energiewirtschaftlichen Projekten zu arbeiten. In den nun über 5 Jahren in denen ich in der energiewirtschaftlichen Beratung tätig bin, war jedes Projekt mit neuen interessanten Fragestellungen verbunden. Daher erwarte ich auch für die Zukunft, mich mit herausfordernden Themen auseinandersetzen zu können.

Vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Erfolg bei der neuen Tätigkeit!